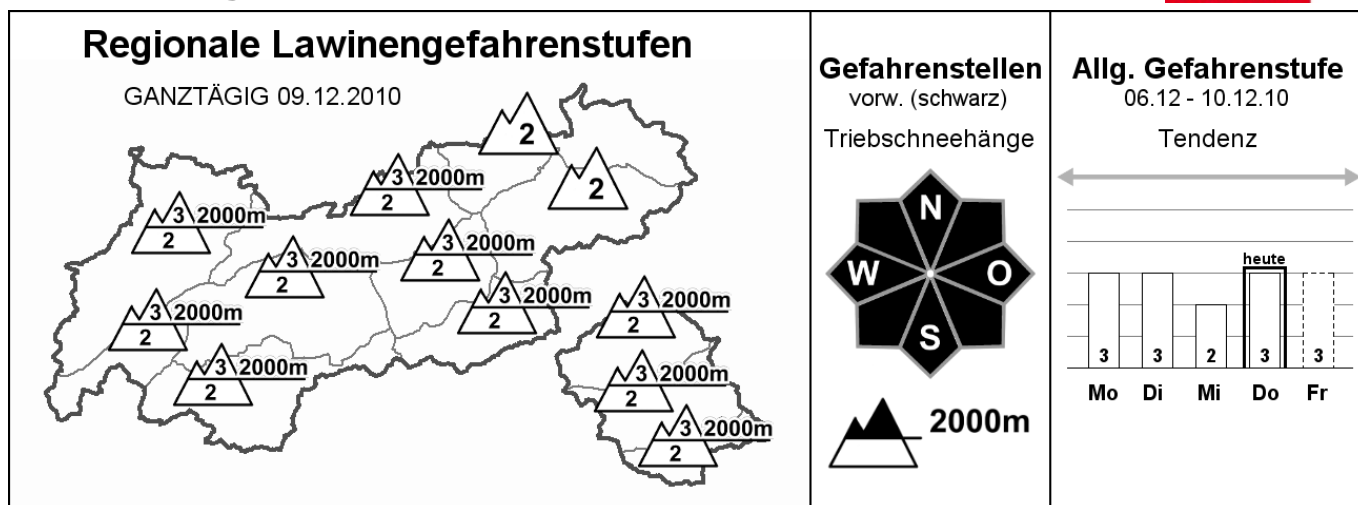


Lawinenlagebericht

des Lawinenwarndienstes Tirol

Donnerstag, den 09.12.2010, um 07:30 Uhr



Neuschnee und stürmischer Wind sorgen oberhalb 2000m für erhebliche Lawinengefahr!

BEURTEILUNG DER LAWINENGEFAHR

Die Lawinengefahr in den Tiroler Tourengeländen steigt an und ist oberhalb etwa 2000m verbreitet als erheblich einzustufen.

Die Hauptgefahr geht dabei vor allem von frischen Tribschneeansammlungen aus. Gefahrenstellen liegen in Tribschneehängen aller Expositionen, vor allem oberhalb etwa 2000m. Die Anzahl der Gefahrenstellen nimmt allgemein mit der Höhe zu.

Eine Lawinenauslösung ist dabei schon durch geringe Zusatzbelastung möglich. Es reicht dazu also bereits das Gewicht eines einzelnen Skifahrers oder Snowboarders.

SCHNEEDECKENAUFBAU

Die Schneedecke wurde während der jüngsten Föhnphase bis etwa 2000m, in sonnseitigen Expositionen auch noch weiter hinauf durchfeuchtet. Damit einher ging ein deutlicher Festigkeitsverlust. Die nun wieder stark sinkenden Temperaturen sorgen in tiefen und mittleren Lagen aber für eine leichte Stabilisierung der Schneedecke.

Hochalpin sorgt die Kombination Neuschnee+starker bis stürmischer Wind aus Nordwest für neue Verfrachtungen, wodurch wieder frische, störanfällige Tribschneeansammlungen gebildet werden.

ALPINWETTERBERICHT DER ZAMG-WETTERDIENSTSTELLE INNSBRUCK

Wetterlage: Eine Kaltfront aus Nordwesten hat die Alpen erreicht. Sie leitet für längere Zeit eine winterliche Witterungsphase ein, bei der vor allem durch die Stauwirkung am Alpennordrand stärkere Schneefälle vorkommen können. Im Süden kommt der Nordföhn auf.

Bergwetter heute: Die am meisten von der Nordwestlage und dem Schneefall betroffenen Regionen erstrecken sich vom Arlberg über die Allgäuer Alpen und Karwendel bis zu den Kitzbühel Alpen. Von den Dolomiten bis zu den Karnischen Alpen wird der Nordföhn tagsüber wirksam.

Temperatur in 2000m zwischen -4 bis -12 Grad, in 3000m zwischen -8 bis -17 Grad.

Höhenwind: Stürmischer bis starker Wind aus Nordwest.

TENDENZ

Mit weiteren Schneeschauern keine rasche Entspannung der Lawinengefahr.

Rudi Mair